

Freundschaft

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Sonnabend, 14. Oktober 1978

Nr. 204 (3.328)

Preis 2 Kopeken

Es lebe die Leninsche Kommunistische Partei der Sowjetunion—Inspirator und Organisator der siegreichen Oktoberrevolution, die führende und lenkende Kraft der sowjetischen Gesellschaft!
Es lebe die große unverbrüchliche Einheit von Partei und Volk!

(Aus den Lösungen des ZK der KPdSU zum 61. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution)

Losungen des ZK der KPdSU zum 61. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution

1. Es lebe der 61. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution!

2. Es lebe die Große Sozialistische Oktoberrevolution — das Hauptereignis des XX. Jahrhunderts, der Beginn der weltgeschichtlichen Wende der Menschheit vom Kapitalismus zum Sozialismus!

3. Es lebe der Marxismus-Leninismus — die mächtige ideologische Waffe der Werktätigen aller Länder im Kampf gegen den Imperialismus, für den Sieg des Sozialismus und Kommunismus!

4. Es lebe die Leninsche Kommunistische Partei der Sowjetunion — Inspirator und Organisator der siegreichen Oktoberrevolution, die führende und lenkende Kraft der sowjetischen Gesellschaft!

Es lebe die große unverbrüchliche Einheit von Partei und Volk!

5. Es lebe fort in Jahrhunderten der Name und das Werk Wladimir Iljitsch Lenins, des Führers der Oktoberrevolution, des Schöpfers und Leiters der Kommunistischen Partei und des ersten sozialistischen Staates der Welt!

6. Ehre und Ruhm dem großen Sowjetvolk — dem Erbauer des Kommunismus, dem konsequenten Kämpfer für den Weltfrieden!

7. Es lebe die heldenmütige Arbeiterklasse des Sowjetlandes — die führende Kraft im kommunistischen Aufbau!

8. Es leben die ruhmreichen Kolchosbauern — aktive Erbauer des Kommunismus!

9. Es lebe die sowjetische Volksintelligenz — ein aktiver Erbauer des Kommunismus!

10. Es lebe das unverbrüchliche Bündnis der Arbeiterklasse, der Kolchosbauern und der Volksintelligenz! Es erstarke die sozialpolitische und ideologische Einheit der sowjetischen Gesellschaft!

11. Es lebe die brüderliche Freundschaft und die unerschütterliche Einheit aller Nationen und Völkerschaften unserer sozialistischen Heimat!

12. Es lebe die Sowjetische Verfassung — das Grundgesetz des ersten sozialistischen Volksstaates der Welt!

13. Es leben die Sowjets der Volksdeputierten! Möge sich die Mitwirkung der Arbeiter, Bauern und der Intelligenz an

der Leitung der Angelegenheiten des Staates und der Gesellschaft erweitern!

14. Es lebe die sozialistische Demokratie, die die wahre Volksherrschaft und die soziale Gerechtigkeit sichert!

15. Werktätige der Sowjetunion! Kämpft um die Realisierung der historischen Beschlüsse des XXV. Parteitag der KPdSU, strebt eine volle Realisierung der Möglichkeiten des entwickelten Sozialismus an!

16. Kommunisten! Seid in der Vorhut des Volkskampfes um die Verwirklichung der Beschlüsse des XXV. Parteitags der KPdSU, um die Steigerung der Produktionseffektivität und der Arbeitsqualität!

17. Sowjetische Gewerkschaften! Entfaltet weitgehend den sozialistischen Wettbewerb und die Bewegung um eine omunistische Einstellung zur Arbeit!

Es leben die sowjetischen Gewerkschaften — die Schule der Leitung, die Schule der Wirtschaftsführung, die Schule des Kommunismus!

18. Jungen und Mädchen! Meistert beharrlich das Wissen, erzieht Euch zur hohen Ideentreue! Lernet es, auf Leninsche, auf kommunistische Art zu leben, zu arbeiten und zu kämpfen!

19. Es lebe der Leninsche Komsomol — der zuverlässige Helfer und die Kampferbe der Kommunistischen Partei, der Vortrupp der jungen Erbauer des Kommunismus!

20. Es leben die sowjetischen Frauen — Hamrende Patriottinnen, aktive Erbauer des Kommunismus! Ehre und Ruhm der Frau als Mutter, die ihre Herzenswärme der Erziehung der Kinder, würdiger Bürger der sozialistischen Heimat, widmet!

21. Sowjetsoldaten! Vervollkommen unermüdet Eure politische und Kampfausbildung, seid immer zur Verteidigung der Heimat und der großen Errungenschaften des Sozialismus bereit!

Es leben die heldenmütigen Streitkräfte der UdSSR, die zuverlässigen Beschützer der friedlichen Arbeit des Sowjetvolkes, das Bollwerk des Weltfriedens!

22. Werktätige der Sowjetunion! Kämpft um eine erfolgreiche Erfüllung und Übererfüllung des Jahresplans 1978! Strebt beharrlich die höchstmögliche Steigerung

der Arbeitsproduktivität, der Produktionseffektivität und der Arbeitsqualität an!

23. Ruhm den Schrittmachern und Neuerern der Produktion, den Bannerträgern des sozialistischen Wettbewerbs um eine vorfristige Erfüllung der Auflagen des zehnten Planjahrhüftens, um die Steigerung der Produktionseffektivität und Verbesserung der Arbeitsqualität!

24. Werktätige der Industrie! Kämpft um eine weitere Entwicklung und Festigung der industriellen Macht unserer Heimat! Übergebt schneller die Produktionskapazitäten ihrer Bestimmung und nutzt sie effektiv!

Bahn frei für neue Technik, progressive Technologie und fortschrittliche Erfahrungen!

25. Werktätige der Industrie! Vergrößert die Produktion, verbessert die Qualität und das Sortiment der Konsumgüter! Befriedigt voller die Bedürfnisse der Sowjetmenschen!

26. Werktätige des Bauwesens! Strebt beharrlich die termingerechte Inanspruchnahme von Produktionskapazitäten und Objekten an! Baut solide, wirtschaftlich, auf moderner technischer Grundlage!

27. Werktätige des Verkehrs- und Nachrichtenwesens! Verbessert größtmöglich die Betreuung der Volkswirtschaft, nutzt effektiv die Transportmittel, befriedigt voller die Ansprüche der Sowjetmenschen!

28. Werktätige der Sowjetunion! Kämpft für die Realisierung der Beschlüsse des Juliplenums, für eine allseitige und dynamische Entwicklung der Landwirtschaft! Beschleunigt das Tempo ihrer Mechanisierung und Chemisierung und die Melioration der Ländereien, entwickelt die Spezialisierung und Konzentration der Produktion!

29. Werktätige der Landwirtschaft! Steigert die Effektivität der landwirtschaftlichen Produktion! Nutzt besser den Boden, die Technik, die Düngemittel, alle materiellen Ressourcen, erzielt den höchsten Nutzereffekt jedes Rubels Investitionen!

Kämpft für eine erfolgreiche Viehwirtschaft, schafft eine zuverlässige Grundlage für eine hohe Ernte im kommenden Jahr!

30. Ruhm und Ehre den Werktätigen des Dorfes, die durch ihre hingebungs-

volle Arbeit eine erfolgreiche Einlösung und Überbietung der sozialistischen Verpflichtungen in der Produktion und im Verkauf von Getreide, Fleisch und anderen Agrarerzeugnissen an den Staat sichern!

31. Werktätige der Landwirtschaft, der Erfassungs- und Aufkaufbetriebe, der Transport-, Verarbeitungs- und Handelsorganisationen! Strebt beharrlich an, daß jedes Kilo ackerbaulicher und tierischer Erzeugnisse erhalten und zum Wohl des Volkes genutzt wird!

32. Werktätige des Handels und des Gaststättenwesens, des Dienstleistungsbereichs und der Kommunalwirtschaft! Kämpft für eine hohe Kultur der Betreuung der Sowjetmenschen!

33. Werktätige der Sowjetunion! Kämpft aktiver für Steigerung der Organisiertheit, Festigung der Ordnung und Disziplin an jedem Arbeitsabschnitt! Strebt die Einsparung von Rohstoff, Kraftstoff, Elektroenergie, Metall und anderen Materialien an!

34. Werktätige der Sowjetunion! Hütet und mehrt das sozialistische Eigentum! Nutzt rationell die Naturreichtümer unserer Heimat!

35. Werktätige der Volkswirtschaft! Erhöht beharrlich Eure Berufseinstellung, eignet Euch ökonomisches Wissen an, meistert die modernen Methoden der Wirtschaftsführung und Leitung!

36. Spezialisten der Volkswirtschaft! Rationalisatoren und Erfinder! Kämpft aktiver um die größtmögliche Nutzung der Produktionsreserven, um die Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts!

37. Sowjetische Wissenschaftler! Steigert die Effektivität der wissenschaftlichen Forschungen, festigt die Verbindung der Wissenschaft mit der Produktion! Ruhm der sowjetischen Wissenschaft!

38. Literatur-, Kunst- und Kulturschaffende! Tragt hoch das Banner der Parteilichkeit und der Volksverbundenheit der sowjetischen Kunst, schafft Werke, die unserer großen Heimat würdig sind!

39. Mitarbeiter der Volksbildung! Steigert die Effektivität und Qualität der Schulung! Erzieht die heranwachsende

Generation im Geiste des Kommunismus, des sowjetischen Patriotismus und des proletarischen Internationalismus und des bewußten Verhaltens zum Studium und zur Arbeit!

40. Mitarbeiter des Gesundheitswesens! Verbessert größtmöglich die Qualität und Kultur der ärztlichen Betreuung der Bevölkerung! Führt die neuesten Errungenschaften der medizinischen Wissenschaft aktiver in die Praxis ein!

41. Mitarbeiter der Einrichtungen für Körperkultur und Sport. Sportler und Sportlerinnen! Führt die Körperkultur aktiver in das Alltagsleben der Sowjetmenschen ein, entfaltet weitgehender die Vorbereitung auf die Moskauer Olympiade 80!

42. Veteranen der Revolution, des Krieges und der Arbeit! Lehrmeister der Jugend! Beteiligt Euch aktiv an der Erziehung der jungen Generation an den revolutionären Kampf- und Arbeitstraditionen des Sowjetvolkes!

43. Pioniere und Schüler! Liebt die Sowjetheimat, erwerbt beharrlich Kenntnisse und Arbeitsfertigkeiten! Bereitet Euch vor, aktive Kämpfer für die Sache Lenins, für den Kommunismus zu werden!

44. Brüderliche Grube an die kommunistischen und Arbeiterparteien — die standhaften Kämpfer gegen Imperialismus, für Frieden, Demokratie, nationale Unabhängigkeit und Sozialismus!

Möge die Einheit und Geschlossenheit der Kommunisten der ganzen Welt auf der unerschütterlichen Grundlage des Marxismus-Leninismus und des proletarischen Internationalismus erstarben!

45. Es lebe der proletarische Internationalismus — die erprobte und mächtige Waffe der internationalen Arbeiterklasse!

46. Proletarier aller Länder, vereinigt euch!

47. Brüderlichen Gruß an die Völker der sozialistischen Länder! Möge das sozialistische Weltssystem — die entscheidende Kraft im antif imperialistischen Kampf, das Bollwerk des Friedens, der Demokratie und des sozialen Fortschritts — sich entwickeln und erstarben!

(Schluß S. 2)

Unter dem Banner Lenins — zum Sieg des Kommunismus

An das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Armeniens

An das Präsidium des Obersten Sowjets der Armenischen Sozialistischen Sowjetrepublik

An den Ministerrat der Armenischen SSR

Das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei der Sowjetunion, das Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR und der Ministerrat der UdSSR gratulieren herzlich den Arbeitern, Kolchosbauern, der Intelligenz und allen Werktätigen der Armenischen SSR zum denkwürdigen Datum — dem 150. Jahrestag der freiwilligen Angliederung Armeniens an Rußland und zur Auszeichnung der Republik mit dem Leninorden. Zusammen mit dem armenischen Volk begehnen diesen großen Feiertag alle Brudervölker unserer großen sozialistischen Heimat.

Die Vereinigung Ostarmeniens mit Rußland war ein historischer Akt von gewaltiger progressiver Tragweite. Sie rettete das armenische Volk vor der Gefahr der Ausrottung durch ausländische Eroberer, schuf objektive Vor-

aussetzungen für seine nationale und soziale Wiedergeburt und ermöglichte den Werktätigen Armeniens, der fortschrittlichen russischen Kultur, der allgemein demokratischen und marxistischen Ideen, der großen Sache der Leninschen Partei teilhaftig zu werden, in den revolutionären Kräfte Rußlands gewonnen die Volksmassen Armeniens einen starken und treuen Verteidiger ihrer innigsten Erwartungen und Hoffnungen. Zusammen mit dem russischen Volk und anderen Völkern unseres Landes haben die Werktätigen Armeniens unter der Leitung der Kommunistischen Partei einen ruhmreichen Weg heldenmütiger Kämpfe gegen die zaristische Selbstherrlichkeit, gegen die Macht der Kapitalisten und Gutsbesitzer, für den Triumph der sozialistischen Ideale zurückgelegt.

Der Sieg der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution eröffnete dem armenischen Volk endlose Weiten für einen stürmischen Fortschritt in allen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens, gewährleistete ihm wahre Freiheit und Unabhängigkeit und befreite es für immer von sozialökonomischer und nationaler Unterdrückung.

In allen folgenden Etappen der Geschichte — im Kampf um die Errichtung und Festigung der Sowjetmacht, in erbitterten Schlächten gegen die Kräfte der Inneren und internationalen Reaktion, in der Schaffung und Entwicklung der sozialistischen Ökonomie und Kultur — erstrebt das armenische Volk in engerem Zusammenschluß mit dem großen russischen Volk und allen anderen Völkern unseres Landes und wahrte treu die Prinzipien des sowjetischen Pa-

triotismus und des proletarischen Internationalismus. In den harten Jahren des Großen Vaterländischen Krieges kämpften die Söhne und Töchter Armeniens gleich allen sowjetischen Menschen mutig für die Freiheit, Ehre und Unabhängigkeit unserer Heimat und schrieben zahlreiche markante Seiten in die heldenhafte Geschichte unseres Volkes, das die Menschheit vor der faschistischen Unterjochung rettete.

Heute ist das sowjetische Armenien eine blühende, sich dynamisch entwickelnde Republik. In der Bruderfamilie der sozialistischen Nationen, mit ihrer eigenartigen Hilfe hat sie große Erfolge im Aufbau eines neuen Lebens erzielt. Die Züge, die der Gesellschaft des entwickelten Sozialismus eigen sind, kennzeichnen gegenwärtig das gesamte materielle und geistige Leben des sowjetischen Armeniens.

Ein hohes Niveau hat die Ökonomie der Republik — in Bestandteil des einheitlichen Volkswirtschaftskomplexes unseres Landes — erzielt. Hier erfuhren die Energie, das Hüttenwesen, die Produktion von Automatisierungsmitteln, der Gerätebau, die chemische, die elektrotechnische, die funktentechnische und die Elektronenindustrie eine weitgehende Entwicklung. Nicht wegzuerkennen ist das armenische Dorf. Auf den Feldern der Kolchose und Sowchose arbeiten Zehntausende Schlepper, Kraftwagen und verschiedene landwirtschaftliche Maschinen. Eine immer größere Rolle in der Intensivierung der landwirtschaftlichen Produktion und der Steigerung ihrer Effektivität spielen die Irrigation und Melioration, die Erschließung neuer Landmassen.

Eine niedergewesene Blüte erlangte die Kultur des armenischen Volkes. Die besten Werke der armenischen sowjetischen Literatur und Kunst gehören zur geistigen Schatzkammer unseres Volksstaates. Sie sind national, ihrer Form und international ihrem Geist nach und sind von einem tiefen sozialistischen Inhalt erfüllt. Einen großen Beitrag zur sowjetischen Wissenschaft leisten die Gelehrten der Republik.

Das alles schafft die größten Möglichkeiten für eine ständige Hebung des materiellen Woh-

stands und der Kultur der Werktätigen, für die allseitige Entwicklung der Arbeitmenschen.

Die Errungenschaften der Armenischen SSR freuen aufrechtlich alle Sowjetmenschen. Sie sind ein überzeugendes Beweismittel für die große Lebenskraft der sozialistischen Gesellschafts- und Staatsordnung, für den Triumph der Leninschen Nationalitätenpolitik für die ständige Sorge der Partei und Regierung für die allseitige Entwicklung aller Nationen und Völkerschaften der UdSSR.

Die Arbeiterklasse, die Kolchosbauernschaft und die Volksintelligenz Armeniens begehnen den 150. Jahrestag der Angliederung Armeniens an Rußland in einer Atmosphäre des politischen und Arbeitsaufschwungs, der durch die Beschlüsse des XXV. Parteitags der KPdSU und der darauffolgenden Plänen des ZK der KPdSU, durch die Verabschiedung der neuen Verfassung der UdSSR und der Verfassung der Armenischen Sozialistischen Sowjetrepublik ausgelöst wurde. Durch ihren selbstlosen Kampf um die erfolgreiche Erfüllung der Volkswirtschaftspläne und der sozialistischen Verpflichtungen des Jahres 1978, aller Auflagen des 10. Planjahres bewiesen sie ihre unerschütterliche Treue zur Kommunistischen Partei der Sowjetunion, zur Völkerfreundschaft und zur sozialistischen Heimat.

Das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei der Sowjetunion, das Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR und der Ministerrat der UdSSR bringen ihre feste Überzeugung zum Ausdruck, daß die Werktätigen der Republik, geleitet von der Kommunistischen Partei der Sowjetunion und ihres Kampfrumpfes — der Kommunistischen Partei Armeniens — auch künftig aktiv für den weiteren Aufschwung der Ökonomie, Wissenschaft und Kultur kämpfen, unermüdetlich die Macht der Heimat, die brüderliche Freundschaft und Einheit der Völker der UdSSR festigen, alle ihre Kräfte, ihr Wissen und ihre Erfahrungen für die große Sache des Aufbaus des Kommunismus, für den Sieg der Leninschen Ideen hingeben werden.

Es lebe die Armenische Sozialistische Sowjetrepublik und ihr arbeitssames talentiertes Volk!

Es lebe die Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken!

Es lebe die brüderliche Freundschaft und unerschütterliche Einheit der Völker der UdSSR — die große Errungenschaft des Oktober, der Leninschen Nationalitätenpolitik der KPdSU!

Zentralkomitee der KPdSU Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR Ministerrat der UdSSR

Lesungen des ZK der KPdSU zum 61. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution

(Schluß, Anfang S. 1)

48. Es lebe die Einheit und Geschlossenheit der kommunistischen und Arbeiterparteien und der Völker der sozialistischen Staatsgemeinschaft!

49. Brüderliche Grüße dem heldenhaften vietnamesischen Volk, das seine nationale Souveränität, die territoriale Integrität, Freiheit und Unabhängigkeit standhaft behauptet!

Möge die Sozialistische Republik Vietnam — der wichtige Vorposten der Kräfte des Friedens und des Sozialismus in Südostasien — erstarke und gedeihe!

50. Brüderlichen Gruß dem mutigen laoischen Volk! Möge die Volksdemokratische Republik Laos, die den Weg des Aufbaus einer sozialistischen Gesellschaft betreten hat, erstarke und gedeihe!

51. Brüderlichen Gruß an die Arbeiterklasse der kapitalistischen Länder — dem selbstlosen Kämpfer gegen die Ausbeutung, die Herrschaft der Monopole, für die Rechte der Werktätigen, für Frieden, Demokratie und Sozialismus!

52. Brüderlichen Gruß den Völkern, die die kolonialen Fesseln abgeschüttelt haben und mutig für die Festigung der nationalen Unabhängigkeit und den sozialen Fortschritt kämpfen!

53. Heißen Gruß an die Völker Afrikas, die gegen Imperialismus, Rassismus und Neokolonialismus, für Freiheit, nationale Unabhängigkeit und sozialen Fortschritt kämpfen!

Völker der Welt! Verstärkt die Unterstützung des Kampfes der Völker Simbabwe, Namibias, Südafrikas für die volle Liquidierung der rassistischen Regimes!

54. Heißen Gruß an die Völker Lateinamerikas, die mutig gegen das Joch der imperialistischen Monopole, gegen Reaktion und Faschismus, für freie, unabhängige und demokratische Entwicklung ihrer Länder kämpfen!

55. Möge das mächtige unbezwingbare Bündnis der drei wichtigsten revolutionären Kräfte der Gegenwart — des Weltsozialismus, des Weltproletariats und der nationalen Befreiungsbewegung — erstarke und entwickle sich die Freundschaft und Zusammenarbeit zwi-

schon den Völkern der Sowjetunion und der arabischen Länder!

56. Brüderlichen Gruß der Arbeiterklasse, allen Werktätigen und Demokraten Chiles, die mutig gegen die faschistische Reaktion kämpfen!

Völker der Welt! Festigt die Solidarität mit den Patrioten Chiles!

Freiheit für die Eingekerkerten der faschistischen Junta!

57. Völker der Welt! Mehrere Eure Bemühungen im Kampf um die vollständige Liquidierung der Folgen der israelischen Aggression, um die Herstellung eines gerechten und dauerhaften Friedens für alle Staaten und Völker des Nahen Ostens und gegen die imperialistische Einmischung in die inneren Angelegenheiten der arabischen Länder!

Es erstarke und entwickle sich die Freundschaft und Zusammenarbeit zwi-

schon den Völkern der Sowjetunion und der arabischen Länder!

59. Völker der europäischen Länder! Erstrebte beharrlich die volle Realisierung der Schlußakte der Gesamteuropäischen Sicherheitskonferenz, die Verwandlung Europas in einen Kontinent des Friedens, der Sicherheit, der Zusammenarbeit und des sozialen Fortschritts!

60. Völker der asiatischen Länder! Kämpft für die Festigung des Friedens, für Zusammenarbeit und gutnachbarliche Beziehungen, für die Sicherheit in Asien!

61. Völker der Welt! Verstärkt den Kampf um die Beseitigung der Gefahr eines neuen Weltkrieges, um die Vertiefung der internationalen Entspannung! Entlarvt die Machenschaften der Kräfte der Reaktion und Aggression, des Militarismus und Revanchismus — der Feinde des Friedens und der Sicherheit der Völker!

62. Völker der Welt! Erzielt, daß der Verzicht auf Gewaltanwendung zum Gesetz der internationalen Beziehungen und

die Kernwaffe für immer verboten werde! Kämpft aktiver für die Einstellung des friedensgefährlichen Wettrennens, für den Übergang zur Abrüstung!

63. Völker der Welt! Fordert das Verbot der Entwicklung und Produktion neuer Arten und Systeme von Massenvernichtungswaffen! Setzt euch entschieden gegen die Pläne der Herstellung von Neutronenbomben ein!

64. Es lebe die friedliche Leninsche Außenpolitik der Sowjetunion!

Möge das vom XXV. Parteitag der KPdSU erarbeitete Programm des weiteren Kampfes für Frieden und internationale Zusammenarbeit, für Freiheit und Unabhängigkeit der Völker vollständig verwirklicht werden!

65. Es lebe unsere große Heimat — die Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken!

66. Unter dem Banner des Marxismus-Leninismus, unter der Führung der Kommunistischen Partei — vorwärts, zu neuen Siegen im Aufbau des Kommunismus!

Zentralkomitee der Kommunistischen Partei der Sowjetunion

Morgen — Tag der Arbeiter der Lebensmittelindustrie

Heute besser als gestern

Bekanntlich hat das Juliplenum (1978) des ZK der KPdSU die Umgestaltung des Dorfes, der Verbesserung der kulturellen, der Wohn- und Lebensbedingungen der Werktätigen der Landwirtschaft große Aufmerksamkeit geschenkt. Zur weiteren Festigung der materiellen Basis des Landbaus wurden Maßnahmen vorgemerkt, materielle und finanzielle Ressourcen vorgesehen.

Als praktische Antwort auf die Forderungen der Partei haben sich die Bauarbeiter des Rayons Jessil verpflichtet, im dritten Planjahr 16 000 Quadratmeter Wohnfläche, eine Mittelschule im Sowchos „Pobeda“ für 464 Schüler zu bauen; es sollen Räumlichkeiten für 1 300 Rinder, Ställe für 1 100 Schweine, eine Geflügelfarm für 30 000 Hühner, ein Wasserversorgungs- und andere Objekte errichtet werden.

Zur Verbesserung der Arbeitsorganisation und Steigerung der Effektivität der Bau- und Montagearbeiten wurden Brigaden nach der Slobin-Methode organisiert. Es wurde vorgemerkt, auf Kosten der Einführung von Verbesserungsvorschlägen in die Bauproduktion einen ökonomischen Effekt von 70 000 Rubel zu erzielen und Baumaterialien für 35 000 Rubel einzusparen.

Ein umfangreiches Bauprogramm in der Stadt Jessil und im Rayon vorzuleisten, das die Mechanisierten Wanderkolonnen Nr. 1506 mit dem Kommunisten Marat Lebsack an der Spitze, nicht leicht war der Weg dieses Baukollektivs zum Erfolg. Es harte bald hier, bald dort. Jedoch die Bauarbeiter haben die Schwierigkeiten hartnäckig überwunden und erzielen in den letzten zwei — drei Jahren bemerkenswerte Resultate. Die Produktionsaufgaben werden erfolgreich erfüllt, die Bauobjekte werden mit der „Zensur gut“ und ausgezeichnet ihrer Bestimmung übergeben.

Der Erfolg der Kolonne ist vor allem darauf zurückzuführen, daß die Slobin-Methode angewandt wird. Dieser Methode bedienen sich die Komplexbrigaden von A. Barszegijan, W. Lysak und A. Bogunez. Bei dieser Arbeitsorganisation wächst das Verantwortungsgefühl, die Arbeitsqualität und schließlich auch der Verdienst der Bauarbeiter.

Das Faible des sozialistischen Wettbewerbs liegt mit Berücksichtigung der Qualität der Arbeit, der Leistung eines jeden Arbeiters und der Befolgung der Sicherheitstechnik gezogen. Dann werden die Ergebnisse auf den

Arbeiterversammlungen weitgehend erörtert, die Spitzenplätze zueinander. In der Kolonne funktioniert eine spezielle Kommission für Qualität der Arbeit.

In letzter Zeit wurde vom Baukollektiv nicht wenig geleistet. In den Sowchos „Saretschny“ und „Komsomolski“, im Dorf Krasswoje und in Jessil wurden Typenschulen gebaut, einen ausgezeichneten Arbeitsplatz erhielten die Werktätigen des Sowchos „Saretschny“ 7 000 Quadratmeter Wohnfläche, Viehställe wurden in Betrieb genommen. Im Bau befinden sich Schulen im Sowchos „Krasny Sapozheh“ und im Sowchos „Pobeda“.

Das Baukollektiv der Kolonne ist nicht groß, es zählt insgesamt 60 Personen. Und wenn man in Betracht zieht, daß der Umfang der Bauarbeiten jährlich um 15 — 20 Prozent anwächst, jedoch die Anzahl der Kubelarbeiten fast dieselbe bleibt, so versteht sich von selbst, daß neue Arbeitsressourcen gesucht werden müssen. Vor allem ist das die berufliche Ausbildung junger Arbeiter und die Meisterung von Nebenberufen. Außerdem machen hier Schüler der Oberklassen ihr Schulpraktikum. Viele Jungen und Mädchen bleiben für den ganzen Sommer in den Baubrigaden der Kolonne.

In diesem Jahr wurde eine Komsomolzen- und Jugendbrigade aus Schülern der Technischen Berufsschule Nr. 61 gegründet. Eine große organisatorische Arbeit im Jugendkollektiv leistet der Baumeister J. Schreiber. Die Jungen sind fleißig und arbeiten gewissenhaft. Neben ihren älteren Genossen leisten sie Qualitätsarbeit, die den Komsomoljubigen widmen.

Die Brigadenselbstverwaltung der A. Barszegijan und Lysak hatten sich verpflichtet, ihre Aufgaben für drei Jahre zum ersten Jahrestag der neuen Verfassung der UdSSR zu erfüllen. Jedoch die erfahrenen Bauarbeiter rapportierten schon im Mai Monat über die Erfüllung ihrer Verpflichtungen. Heute arbeiten sie für das Jahr 1979.

Große und verantwortungsvolle Aufgaben stehen vor dem Kollektiv in Zukunft. Das sind vor allem die weitere Mechanisierung der Bauprozesse, die Festigung der materiell-technischen Basis der Kolonne. Die Bauarbeiter wollen in diesem Jahr ihr Produktionsprogramm zum 20. Dezember einlösen.

Johann SCHLOSS
Gebiet Turgal

In den Bergen entstanden

Die Süßwasservorräte des Vorkommens Talas-Asa, deren Erschließung im Vorgebirge des Tienschan abgeschlossen worden ist, werden für die Bewässerung einer neuen Ackerbauzone mit einer Fläche von 10 000 Hektar ausreichen. Dieser Fund ist um so wertvoller als er sich in der Nähe der funktionierenden Hauptkanäle befindet, die das Flußwasser den Weizenfeldern, Rüben- und Maisplantagen im Gebiet Dshambul zufließen. Zudem liegen unweit von hier die Neubauten des Territorialkomplexes Karatau — Dshambul.

Die Hydrologen der Alma-Atas stellen fest, daß dieser „Süßwasser“ seinen Ursprung in den Bergen zu verdanken hat. Er stellt eine von Sand und Kies durchdrungene Schicht dar, die von den Flußströmen aus den Bergen hergeschleppt wurden. In der letzten Zeit gelang es, im Süden der Republik mit Hilfe der Wissenschaftler einige natürliche Süßwasserbehälter, die dank dem Hochgebirge entstanden sind, in den Dienst der Volkswirtschaft zu stellen. Den größten solcher Wasserbehälter — den Tuglar — entdeckte man am Fuß des Transil-Alatau. Zur Zeit liefert er an Alma-Ata ein Viertel des gesamten Brauchwassers, das keiner Reinigung bedarf. Das war richtig gehandelt, denn auf den gesamten

aussaatflächen reiften Gerste, Weizen und Hirse zugleich. Solche starke Winde einsetzen würden zu bedeutenden Verlusten führen. Diese Gefahr vergrößerte sich mit jedem Tag, deshalb stieß auch der Eilan der Mechanisatoren, die die Felder in Spalten leisteten. Hier kam ihnen die Ipatow-Methode zugute. 65 Mähmaschinen und Mähdröschler wurden zu 6 Ernte-Transport-Trupps vereint. Ihnen wurden Kraftwagen zugeleitet. Der technische Dienst und die Zustellung von Ersatzteilen waren von den Mechanisatoren wahrzunehmen. Eine große Arbeit leistete das Parteikomitee. 70 Prozent aller Kommunisten wurden an Slobarbeitsabschnitte geschickt. Für den Ernteeinsatz wurden vier Partei- und Partei-Komsomolgruppen organisiert. Auch die Deputierten des Dorfsowjets Michailowka und die Volkskontrolleure unter Leitung der Kommunisten Galim Kisanow und Otto Grauer kamen in den Feldstutzpunkte auf die Getreideerntenn auf die Felder und halfen mit Rat und Tat, die Ernte schneller und ohne Verluste zu bergen.

Der achtzigtausend Mann starke Werktagentrupp der Lebensmittelindustrie der Republik vertritt beharrlich die Aufgaben, die in den Beschlüssen des Juliplenums (1978) des ZK der KPdSU sowie in der Rede des Generalsekretärs des ZK der KPdSU und Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, Genossen L. I. Breschnew, während der Feierlichkeiten in Baku gestellt worden sind.

Seit Beginn des Planjahres wurden überplanmäßige Erzeugnisse für 71 Millionen Rubel realisiert. Das Programm für 9 Monate im Umfang der realisierten Produktion wurde überboten. Dabei wurde das Tempo des Produktionswachstums im Vergleich zur selben Zeit des Vorjahres erhöht. Die Werktagentätigkeiten des Zweiges erreichten die Zielstellungen, die in der Erwidern des Auftrufs der führenden Kollektive aus den Moskauer Betrieben vorgemerkt worden waren. Das Programm dreier Planjahre — zum Jahrestag der Verfassung der UdSSR.

Die Erfolge unseres Zweiges hängen vor allem von den Ertragsleistungen der Landwirtschaft ab. Die Arbeiter der Lebensmittelindustrie wie auch alle Sowjetmenschen sind stolz auf den großen Sieg der Getreidebauern Kasachstans, die die Heimat mit einer neuen Milliarde Pud Getreide erfreut haben. Da zu haben auch die Kollektive

Im Interesse der Konsumenten

der Sowchos im System der Lebensmittelindustrie beitragen. Die Werktagentätigkeiten des Zweiges haben eine gute Ernte an Getreide, Weintrauben, Äpfeln und anderen Kulturen erhalten und eine termingebundene Lieferung ackerbaulicher und tierischer Erzeugnisse gesichert. Das Dreijahresprogramm im Verkauf von Getreide und Obst an den Staat ist erfüllt und der Jahresplan im Verkauf von Weintrauben überboten worden. Vieles wurde für die Entwicklung der Tierzucht geleistet.

Jedes Jahr werden neue Kapazitäten in Betrieb genommen, die funktionierenden Betriebe rekonstruiert, weitgehend neue Technik und Technologie, wissenschaftliche Arbeitsorganisation und Erfahrungen der Schrittmacher und Neuerer eingeführt. Es werden wichtige Maßnahmen zur Mechanisierung und Automatisierung der Produktionsprozesse durchgeführt.

Im verlassenen Planjahr wurden in den Lebensmittelbetrieben der Republik 49 mechanisierte automatische und Bandstraßen, sowie 47 neue technologische Prozesse eingeführt. Es wurden 272 Verkabelungen und Produktionsbereiche mechanisiert und automatisiert, 370 leistungsstarke Ausrüstungseinheiten installiert und die Produktion von 56 neuen Erzeugnissen aufgenommen. Der jährliche ökonomische Nutzeffekt durch die

Maßnahmen des wissenschaftlich-technischen Fortschritts betrug 7,3 Millionen Rubel. Es wurden viel mehr Produktionsgrundfonds als in derselben Zeit des 9. Planjahres in Betrieb genommen.

In diesem Jahr wurden eine Lebensmittelabteilung in der Dshambul Zuckerfabrik in eine und eine Weinkelerei im Obst- und Weinbau Sowchos „Dshambul“ gebaut.

Rekonstruiert werden die Süßwarenfabriken in Alma-Ata und Tschimkent, die Ust-Kamenogorskermühle und andere Betriebe.

Immer weitgehender wird das Komplexsystem der Überwachung der Produktions- und Arbeitsqualität angewandt. Die Kollektive der Süßwarenfabrik und der Brauerei von Karaganda sind in allen Betrieben, Sowchos und Organisationen eingeführt worden. Zur Zeit führen 218 Erzeugnisse gegenüber 47 vom Ende des vorigen Planjahres als threnvolle Punkte. In der neulich zum Abschluß gekommene internationalen Messe in der Türkei waren die Erzeugnisse der Lebensmittelindustrie Kasachstans weitgehend vertreten. Sehr warm äußern sich die Werktätigen über die Erzeugnisse der Karaganda Süßwarenfabrik der Großbäckereien in Aktjubinsk und Petropawlowsk, der Obstkonserverfabriken in Tjulkubai und Taldy-Kurgan, des Tschimkenter Butter- und Fettkombis und vieler anderer Betriebe.

Die Erntezeit ist vorbei. Die angespannten Tage dieser Kampagne werden noch lange in Erinnerung bleiben. Das Getreide, das in die Hände der Arbeiter in die Hände von den Ackerbauern hatten alle Hände voll zu tun. Daher ist es uns auch so leicht ums Herz, besser zu arbeiten. Was mühte dafür getan werden, worin lagen die Hauptreserven? Eben über diese Fragen dachten die jungen Leute nach, die in der ersten Examen hinter sich und die schweren Prüfungen bestanden.

Der Titel „Komsomolzen- und Jugendkollektiv“ hat schon was auf sich. Er setzt Jugendfreudiges Können und gegenseitige kameradschaftliche Hilfe voraus. Ich kann mich noch gut daran erinnern, wie uns vor mehreren Jahren dieser Titel verliehen wurde. Dann kam es in der Brigade zu einem ersten Gespräch. Wir hatten auch vorher gut gearbeitet. Nun hieß es, noch besser zu arbeiten. Was mühte dafür getan werden, worin lagen die Hauptreserven? Eben über diese Fragen dachten die jungen Leute nach, die in der ersten Examen hinter sich und die schweren Prüfungen bestanden.

Die Erntezeit ist vorbei. Die angespannten Tage dieser Kampagne werden noch lange in Erinnerung bleiben. Das Getreide, das in die Hände der Arbeiter in die Hände von den Ackerbauern hatten alle Hände voll zu tun. Daher ist es uns auch so leicht ums Herz, besser zu arbeiten. Was mühte dafür getan werden, worin lagen die Hauptreserven? Eben über diese Fragen dachten die jungen Leute nach, die in der ersten Examen hinter sich und die schweren Prüfungen bestanden.

Man Plan von 28 000 erzeugt. Die Fabriken in Alma-Ata, Karabulak, Taldy-Kurgan, Tschu und Merke führen die Rübenverarbeitung besonders organisiert.

Unter den Aktivisten des sozialistischen Wettbewerbs sind der Maschinist der Salzkombi im Kombinat „Ararat“ A. Sarjmsakow, der Schlosserbrigadier im Dshambul Zuckerkombinat A. Grebnikow, der Abteilungsleiter in der Aktjubinsker Großbäckerei T. Butko, die Brigadierin einer Abteilung in der Gurjewer Großbäckerei U. Tulekowa, der Brigadier einer Abteilung in der Alma-Ataer Süßwarenfabrik T. Nisamidowa, der Brigadier im Obst- und Weinbau Sowchos „Kaschtan“ Sh. Kalpow und viele andere.

Das Erreichte würdigen, lassen wir auch die Mängel nicht außer acht. Die Lebensmittelindustrie deckt noch nicht vollständig den wachsenden Bedarf der Bevölkerung der Republik an hochwertigen Erzeugnissen, produziert zu wenig Souvenirs und Geschenkartikel. Es werden Maßnahmen zur effektiven Nutzung aller Reserven und zur weiteren Mobilisierung der Kollektive für eine vorfristige Erfüllung der Aufgaben des dritten Jahres und des ganzen Planjahres getroffen.

J. SARIZKI,
Minister für Lebensmittelindustrie der Kasachischen SSR



Anfang des laufenden Jahres übernahm Alasch Ulebajew die Leitung einer rückständigen Brigade in der Verwaltung für Bohrarbeiten von Usen, Gebiet Mangyschlak.

Zur Zeit ist die Brigade unter den führenden Kollektiven der Verwaltung. Die Bohrarbeiten im Flankengebiet der ersten Jahreshälfte noch besser abscheiden.

Unter Bild: Brigadier Alasch Ulebajew Foto: KastAG

Angenehme Sorgen

„gut“ und „ausgezeichnet“ benednet. Und es war, als ob sie einen Kopf höher geworden wären. Besonders fühlte ich das bei der Überholung der Technik. Man muß sagen, daß unsere Kombines nicht die neuesten sind. Aber prüfte jedes Schraubenteil daran und knobelte nicht wenig. Alles wurde gemeinsam erledigt, man beriet sich stets miteinander. Und nun das Ergebnis: wir hatten bei der Mähd die Stillstände.

Selbstverständlich kam nicht alles auf einmal. Und es kann auch keinen Fortschritt geben ohne heisse Debatten, ohne Widerstreit verschiedener Charaktere und ohne Suche nach Wahrheit. Und es wird wohl auch weiter so sein. Doch eins möchte ich besonders hervorheben: Die Lehrmeisterschaft und die gegenseitige Hilfe. Wie auch in jedem Kollektiv geht bei uns der natürliche Prozedur der Generationenwechsels vor sich. Im Sowchos existiert das Problem des Mangels an Mechanisatoren nicht. Die meisten Traktoren sind junge Menschen. Viele wollen in unserer Brigade arbeiten — ist sie doch ein Komsomolzen- und Jugendkollektiv. Wir steuern unsern festen Kurs und nehmen in unser Kollektiv nur Schulabgänger aus unserem Heimort auf. Mögen sie auch für ein paar Jahre in die Armee gehen, dafür werden sie unbedingt in ihren Heimort zurückkehren. Unsere Aufgabe ist es daher, ihnen Liebe zum Boden beizubringen.

„gut“ und „ausgezeichnet“ benednet. Und es war, als ob sie einen Kopf höher geworden wären. Besonders fühlte ich das bei der Überholung der Technik. Man muß sagen, daß unsere Kombines nicht die neuesten sind. Aber prüfte jedes Schraubenteil daran und knobelte nicht wenig. Alles wurde gemeinsam erledigt, man beriet sich stets miteinander. Und nun das Ergebnis: wir hatten bei der Mähd die Stillstände.

Selbstverständlich kam nicht alles auf einmal. Und es kann auch keinen Fortschritt geben ohne heisse Debatten, ohne Widerstreit verschiedener Charaktere und ohne Suche nach Wahrheit. Und es wird wohl auch weiter so sein. Doch eins möchte ich besonders hervorheben: Die Lehrmeisterschaft und die gegenseitige Hilfe. Wie auch in jedem Kollektiv geht bei uns der natürliche Prozedur der Generationenwechsels vor sich. Im Sowchos existiert das Problem des Mangels an Mechanisatoren nicht. Die meisten Traktoren sind junge Menschen. Viele wollen in unserer Brigade arbeiten — ist sie doch ein Komsomolzen- und Jugendkollektiv. Wir steuern unsern festen Kurs und nehmen in unser Kollektiv nur Schulabgänger aus unserem Heimort auf. Mögen sie auch für ein paar Jahre in die Armee gehen, dafür werden sie unbedingt in ihren Heimort zurückkehren. Unsere Aufgabe ist es daher, ihnen Liebe zum Boden beizubringen.

Emanuel SCHARF,
Leiter der Feldbau-Traktorenbrigade der Komsomolzen und Jugend aus dem Sowchos „Scharykski“
Gebiet Kokschetau

Der ergiebige Acker

Im Spätsommer hatten sich angesichts der erfolgreichen Ernteeigenschaften im Kolchos „Semledjez“ die Mechanisatoren, Spezialisten und alle, die nur irgendwie mit der Ernte zu tun hatten, versammelt, um zu sprechen. Wie die Ernte 1978 in den gedrückten Fristen und ohne Verluste zu bergen soll. Damals hatte man beschlossen, an den Staat nicht weniger als 1 Million Pud Getreide zu verkaufen. Damit wäre der Rückstand der vergangenen zwei Dürrejahre erfüllt und auch der Plan für 1979 überboten.

Die Initiative der Kolchosbauern wurde vom Rayonpartei-Komitee Isatjal gebilligt und unterstützt. Die Rayonleitung veranlaßte diesen in alle Werktagentätigkeiten des Rayons gerichteten Aufruf. So wurde der Kolchos „Semledjez“ die wertvolle Initiative des Sowchos „Kasswet“ im Gebiet Rostow unterstützend, im Rayon Initiator überplanmäßiger Getreidelieferungen an den Staat.

Aussaathflächen reiften Gerste, Weizen und Hirse zugleich. Solche starke Winde einsetzen würden zu bedeutenden Verlusten führen. Diese Gefahr vergrößerte sich mit jedem Tag, deshalb stieß auch der Eilan der Mechanisatoren, die die Felder in Spalten leisteten. Hier kam ihnen die Ipatow-Methode zugute. 65 Mähmaschinen und Mähdröschler wurden zu 6 Ernte-Transport-Trupps vereint. Ihnen wurden Kraftwagen zugeleitet. Der technische Dienst und die Zustellung von Ersatzteilen waren von den Mechanisatoren wahrzunehmen. Eine große Arbeit leistete das Parteikomitee. 70 Prozent aller Kommunisten wurden an Slobarbeitsabschnitte geschickt. Für den Ernteeinsatz wurden vier Partei- und Partei-Komsomolgruppen organisiert. Auch die Deputierten des Dorfsowjets Michailowka und die Volkskontrolleure unter Leitung der Kommunisten Galim Kisanow und Otto Grauer kamen in den Feldstutzpunkte auf die Getreideerntenn auf die Felder und halfen mit Rat und Tat, die Ernte schneller und ohne Verluste zu bergen.

In der Zentralsiedlung Michailowka wurde gegenüber dem Kulturpalast täglich die Arbeitsfahne zu Ehren der Spitzenernte im Kampf um die neue Kasachstener Milliarde reiblich. Während der Spitzenernte wurde der von Jakob Meng geleitete Ernte-Transporttrupp ihm waren mehr als 70 000 Hektar Getreidefelder verteilt, die im getrennten Verfahren abgeerntet wurden. Durchschnittlich ergab jeder Hektar 1,5 — 2 Solis leisteten die Erntemeister Friedrich Schiller, Anton Grenz, Iwan Osdatschil.

An die Zentralsiedlung wurden bis 8 000 Tonnen Getreide täglich befördert. Während der Bergung der reichen Ernte wurde zugleich die Wirtschaft hat 25 000 Zentner hochwertiges Saatgut geschützt. Gegenwärtig wird die Herbstfurche gezogen und der Boden für die künftige Ernte vorbereitet.

K. CHAIRULLIN
Gebiet Aktjubinsk

LITERATURSEITE

„Bürger, wenn ihr hören könnt...“

Jewtuschenko in der Reihe „Lyrik international“

Der DDR-Verlag Volk und Welt gibt schon viele Jahre Gedichtbände hervorragender Lyriker aus verschiedenen Ländern unter der Rubrik „Lyrik international“ heraus. In den Bibliotheken der Liebhaber von Gedichten, Werken von Lyrikern mark internationaler Bedeutung, hat sich in den letzten zehn Jahren so mancher Band der Reihe „Lyrik international“ hinzugefügt. Die eleganten Bändchen sprechen nicht nur durch die Gestaltung und gute Auswahl der Gedichte an, sie sind mit einer Grafik reichhaltig, bringen das Packende einer Gedichtauswahl und werden überdies zweisprachig herausgegeben. Was man vermisst, ist ein Bild des Dichters. Neben Anna Achmatowa, Alexander Simonow, Alexander Twardowski aus der Sowjetunion erschienen Auswahlen solcher Lyriker wie Aronow (Frankreich), Eliot (England), Erich Fried (Österreich), Robert Frost (USA), Ho Chi Minh (Vietnam) u. a.

Rassul Gamsatow's „Kaukasische Rhapsodie“ erschien im Jahre 1967. In dieser Auswahl liest man die wunderbaren Verse des beliebten Dichters unserer Heimat, gut übersetzt. Die Worte wie in Dagestan: „So wie ich Lieder durchführe und durchlebe — ist keines wie du, meine Heimat, zu dir — wird ein jeder ein Sowjetmensch ferne über seine eigene Heimat sprechen, und aus einem anderen Gedicht: „Wir brauchen die Freundschaft wie Brot, das man schmeckt, wie Luft, die man atmet — ihr Lied, das man singt“, diese Worte sind zum Lebensgesetz der Sowjetmensch geworden.

Die Erfahrung des Sinn Dichters kann nicht als Rezept für andere dienen, sie kann aber moralisches Vorbild oder moralische Mahnung sein. Die Unkenntnis der früheren Leistungen führt zur Wiederholung. Unkritisches Wissen geibt Epigonentum, doch ist jener bemitleidenswert, der aus Furcht vor Epigonentum oder aus übermäßigem Selbstbewußtsein das Wissen mikroskopiert.

Das Wissen ist die einzige Grundlage, auf der Ernsthaftigkeit gedenken kann. Die ernsthaftige Beschäftigung mit der Poesie fängt nicht beim Schreiben an, sondern beim Lesen fremder. Ein echter professioneller russischer Dichter muß die Verskunst seiner Kollegen äußern, hoffen (was später in der eigenen Arbeit).

Alexander HASSELBACH

Augenblick, jeden seiner Vorgesetzten Zeitgenossen analysieren und einstudieren kann, Liest aber ein Poet ausschließlich Gedichte, läßt grundlos Prosa, Philosophie und Geschichtsschreibung außer Acht, kennt sich nicht in der Musik, der Malerei und wenigstens in minimalem Umfang in Wissenschaft und Technik aus, so wird sein freies Sprechvermögen auf inneren Beinen stehen.

In den Begriff „Kenntnis des Lebens“ fließt organisch das Wissen um die Kultur ein. Die Frage „Was schreiben Sie auf dem ersten mit der Frage „Was wissen wir?“ verknüpft, und die Frage „Wie schreiben wir?“ mit der nach dem „Wie des Wissens“, ist unser Wissen oberflächlich so schreiben wir auch oberflächlich. Überflüssiges Wissen gibt es nicht. Freilich bin ich mit Menschen zusammengetroffen, die viel grübeln und noch geschrieben. Das liegt an jenem undefinierbaren Phänomen, das wir Talent nennen. Aber auch Talent ist eine Art Wissen. Es ist unendlich darüber, wie man die primäre Realität — die Realität des Lebens selbst — zur Stufe realer Kunst emporklimmen kann. Ein anderer ist so gut wie unmöglich, weil sie bei jedem Künstler anders beschaffen ist.

Wir Dichter pressen buchstäblich sämtliche Säfte aus den einmütig glücklich gefundenen Internationalen. Doch die Intonationen verrotten mit der Zeit, schrumpfen zusammen, werden „langweilig“. Dabei existieren in der unerschöpflichen Welt der Töne Melodien, die von uns noch nicht aufgespürt wurden. Wir sind nur zu träge oder zu feige, sie zu suchen, so als fürchten wir, daß der Leser unsere Handschrift nicht erkennt und sagt: „Das ist er nicht.“ Der Leser aber darf sich nicht an uns gewöhnen, er soll unsere Bücher nicht mit der Gewißheit aufschlagen, uns wiederzufinden, sondern mit dem Vorgefühl freudigen Nichterkennens.

Während ich darüber nachdenke, wie ich schreiben, bekümmert mich auch die Tatsache, daß wir Dichter so selten über uns schreiben. Wir brauchen kein Kompliment, sondern ein ernsthaftes Berufsrecht. Wenn wir einer über den anderen schreiben, so ist das nicht einfach. Altruismus, Austausch von Komplimenten, sondern ein ernsthaftes Berufsrecht. Wenn wir einer über den anderen schreiben, so ist das nicht einfach. Altruismus, Austausch von Komplimenten, sondern ein ernsthaftes Berufsrecht. Wenn wir einer über den anderen schreiben, so ist das nicht einfach. Altruismus, Austausch von Komplimenten, sondern ein ernsthaftes Berufsrecht.

Stenka Rasins Hinrichtung

Aus dem Poem „Bra'sker Wasserkraftwerk“

Seht den Dieb hasten durchs hauptstädtische
Moskau, das weiße,
und sich seine Mohrenmel unter den
Nagel reißen.
Heute nimmt er keine Schnelljustiz schwer,
Wer sorgt sich um Semmel...
Stenka Rasin karri man her!

Der Zar macht einem Fläschchen Malwasier
den Garus,
drückt sich vorm schwedischen Spiegel
einen Pickel aus,
legt einen neuen Ring an, smaragdenbewahrt —
und dann auf den Platz...
Stenka Rasin karri man her!

Hinter der Bojarin das Söhnchen sich trollt,
als ob dickbäuchigem Fat ein Fäschchen
nachrollt,
Von Lutschbonbons wird ihm das Maul nicht
leer.
Für ihn ist kein Feiertag!
Stenka Rasin karri man her!

Ersben schüffend
drängt ein Händler,
eilig haben es zwei Sänger,
Stroh mischt sich in den Verkehr...
Stenka Rasin karri man her!
Grindig,
einen Strick im Nacken,
kommen Mönche angewackelt,
brabbelnd dieser, zahllos der...
Stenka Rasin karri man her!

Dazu Weibervolk, durchtriebnes,
Gurke ins Gesicht gerieben,
frunken aus dem Stroh rauskriecht und
weilt —
kaum wolln die Beine mehr...
Stenka Rasin karri man her!

Von Streifenzaun umschrien
und von allen angestarrt,
auf dem aufgeschlagenen Wagen
sieht
im weißen Hemd man
ihn.

Wischte sich nicht ab, blieb stumm,
sah den Spuckern ins Gesicht,
lächelte nur böß und krumm,
lächelte ja über sich.
„Stenka Rasin,
gleichst dem Baum,
der sein Laub verloran hat,
Moskau lockte, war dein Traum.
Jetzt gehst dir der deine Stadt...“

Los doch:
spuckt nur,
spuckt und spuckt —
habl es kostenlos, dies Spiel.
Leute, spuckt, und nicht geizt,
gehts auf den Gutes...
Gutes lag mir stets im Sinn,
schon als wir nach Persien zogen,
dann als unsre Schiffe flogen
auf den Wolgawellen hin.

Meine Welf? Nun, ein Paar Augen,
Säbel, Segel, Saffelzeug.
War nicht mal zum Lesen tauglich.
Möglich, daß ich's heut bereu.
Eifer ließ der Büffel spüren,
geizte nicht mit harten Schlägen:
„Wolltest gegens Volk marschieren?
Zeig es dir, von wegen gegen?
Blickt ihn fest an, hielt mich fuchtig,
und mit Blut ich Antwort spie:
„Gegen die Bojaren —
Aber gegens Volk —
das nie...“
Will den Weg zu Ende gehen,
hab mein Schicksal selbst gewähl.
Menschchen euch werd ich's gestehen,
aber nicht, was jener will.
Ja, am Kopf hat es gelegen,
schlug mich selbst gern,
hats gewußt:
war zur Hälfte nur —
dagegen,
aber ganz —
hät's sein gemußt.
Denn nicht deshalb bin ich schuldig,
weil die Heroin ich aufgehängt,
nein, weil vielen zu geduldig
bestandes Leben hab geschenkt.
Schuldig, weil ich in der bösen
Welt war ein gumfütiger Tropf,
der statt Sklaven zu erlösen,
selbst noch verklamt im Kopf.
Schuldig, weil ich bringen wollte
einen Zaren, weil ich
Gute Zaren gibts nicht,
Trottel...“
Stenka,
„nutzlos fließ dein Blut!“
Über Moskau dröhnen die Glocken mit Macht,
zur Richtstätte wird Stenka gebracht
Vor Stenka aber:
Karoline hatte schon einige
Erfahrung gesammelt. Sie wußte,
daß es am wenigstens gefährlich
war, auf die Legionäre des
weißrussischen Korps zu stoßen.
Die glaubten ihr, daß sie aus
Lodz war eine Offiziersfrau,
die sich nach dem Westen durch-
schaffen möchte. Man bemitlei-
dete sie sogar und war ihr in
manchem behilflich.
Weil schlimmer war es, den
Weißgardisten in die Hände zu
fallen. Durch Grobheiten und
Fluchen wurde verstanden, sie der
Lüge zu überführen und der
Spionage zu beschuldigen. Mit
derartigen war es klüger so zu
tun, als verstände sie die russi-
sche Sprache nicht. Auf alle Fra-
gen lächelte sie schuldbeußt:
„Ne wenn, so pan muwit.“
So geschah es auch in Bogorodskoje,
wenn Karoline aus Bartenweka
gelangte. Der Offizier schrie sie an,
fuchtelte mit der Reitpeitsche, schlug mit der
Faust auf den Tisch. Doch da er
nicht erreichte, ließ er einen
Dolmetscher rufen. Der Dolme-
tscher war ein Pole, stellte meh-
rere Fragen und erklärte mit
Sicherheit:
„Stimmt genau. Sie ist eine
Flüchtige aus Lodz. Sie kennt
die Stadt gut. Habe ja selbst
da gelebt, mich führt niemand
irre.“
Karoline wurde entlassen.
Im Dorf Lipowka wieder ein
strenger Anruf.
„Halt! Wer bist du?“
Karoline wollte sich wieder so
anstellen, als ob sie nichts ver-
standen. Da aber bemerkte sie den
roten Stern an der Mütze eines
Soldaten und fragte:
„Von welchem Truppenteil
seid ihr?“
„Was kümmert das dich? Sag,
woher du wohnt!“
„Was schwätzt du mit der?
Man sieht doch sofort, daß sie
nicht von den Unsrigen ist,
spricht auch mit Akzent. Eine
Spionin ist sie.“
„Bringt mich zum Regiments-
kommandeur!“ verlangte Karo-
line.
„Knall sie ab und damit
Schluß!“
„Was geht hier vor?“ mischte
sich ein vorübergehender Militär
ein.
„Einen Spion haben wir ge-
schnappt.“
„Führt mich zum Regiments-
kommandeur! Ich habe wichtige
Meldungen zu machen“, verlangte
Karoline dringend.
Der Kommandeur des dritten
Nikolajewskers Regiments Artjom
Philippowitsch Michalow kannte
Karoline. Er hörte sie an und
befahl, ihr behilflich zu sein, in
die Stadt zu kommen.
„Besser wird es sein“, sagte
Karoline, „wenn ihr meine Mel-
dungen dortin weiterleitet. Mir
aber geht es einstellweilen ein Ge-
wehr. Ich werde mit euch zusam-
men kämpfen.“
„Das geht“, willigte Michalow
ein.
In diesem Regiment kannte
man Karoline seit den schweren
Kämpfen am Fluß Maly Irgis, wo
ein großer Teil des Kommando-
korps gefallen und der Regiments-
kommandeur schwer ver-
wundet worden war. Das Regi-
ment ging auf Bogorodskoje zu,
wohin der Feind geflüchtet war.
Als die Stellung sichtbar wurde,
machte die Kolonne Halt. Die
Artillerie feuerte einige Schüsse
auf die Stellung ab. Doch im
Dorf blieb alles still. Entweder
waren die Weißen geflüchtet oder
sie wollten die Roten näher her-
anlassen, um dann unerwartet an-
zugreifen.
Michalow rief Karoline zu sich:
„Du, Riemer, wirst in das
Dorf gehen müssen“, sagte er.
„Falls du heute nicht zurück-
kehrst, so wird es bedeuten, daß
da starke feindliche Kräfte sind.
Wenn aber dort niemand vorhan-
den ist, oder nur eine kleine
Garnison, so gib von Glocken-
turm ein Zeichen mit dem Tuch-
lein. Falls die Weißen in Bogorod-
skoje sind, werden wir ab-
warten bis das vierte Regiment
ankommt. Gegen Morgen soll es
hier sein. Gemeinsam beginnen
wir dann den Angriff.“
Karoline nahm ihr Bündel
und verwendete sich wieder in
eine umherstreifende Flücht-
lingsfrau. Sicherheitsabber
machte sie einen Umweg und
kam von der anderen Seite ins
Dorf.
Wirklich, in Bogorodskoje
stand der Feind. Zwei Weißgar-
disten führten die Kundschaft
in den Stadt.
„Ah, wieder diese Tipfel-
schicksale aus Lodz!“ rief der

Ferne war in ihnen, Weita,
und in Augen, frei und wild,
Wolgas gleichend, die gemein noch,
flogen Stenka Boote hin.
Ja, es lohnt sich, nicht zu weinen,
Folterung lohn,
auf Rad zu steigen,
wenn nur, früher oder spät,
drohend sich
GESICHTER zeigen,
dort, wo heut noch Angst nur steht...
Und gelassen
(er hat doch nicht ganz umsonst geliebt)
hat Stenka sein Haupt auf den Richtblock
gelegt,
das Kinn stemmte er in den ausgeschweiften
Rand
und befahl mit dem Nacken:
Glühend vor Blut, „Beil, fang an...“
So rollte der Kopf,
und heiser röchelte er: „Nein, nicht
umsonst...“
Und schon gleiten über das Beil nicht
Schiffe —
Rinnale,
Rinnale sieht man fließen...
Voll, was steht hier ist Feiertag
Wirf die Mützen hoch und tanzt!
Wie erstarrt verhielt der Rote Platz,
kaum bewegen sich die Lanzen.
Selbst die Sänger schwiegen schon,
Totenstille lie vom Block,
nur die Flühe sprangen von
Bauernhemd zu Weiberrock,
Etwas hat die Platz besoffen,
und er zog die Mützen tief
und es schlugen wie ein Mann
dreimal
alle Glocken an.
Ganz schwer war er von Blut, doch es bewegte
sich der Kopf noch,
und er lepte,
Und von der durchdrängten Richtstätte herab-
dorhin, wo sich die Hebenstiche drückten,
der Kopf seine durchdringenden Blicks
wie geheime Botschaften weitergab...
Ganz aufgeregt
kam ein Hinterder Plaffe angewieselt,
Er wußte Stenka die Lider schließen,
Doch mit einem schlicklichen,
hiergleichen Blick
stießen die Augen diese Hand zurück,
Erst beim Zaren machte das leulliche Auge
halt,
daß dem Herrn aller Russen unter der
Kappe wurde kalt,
und erbarmungslos,
wie der Sieg, was macht,
hal der Kopf
über den Zaren
gelacht und gelacht.

Neue Übersetzungen

A. TWARDOWSKI (1943)

Wenn du...

Wenn du in Marschkolonnen gehst
bei Hitze, Regen, Schnee,
dann weißt du auch
wie süß der Schlaf,
Soldat der Volksmarmee...

Wenn Herenstraßen du passierst,
dann merkst du: Bei der Rast —
wie schmeckt das Brot,
erfrischet der Trunk,
ein Schluck von kühlem Naß...

Wenn du den Kriegspfad endlos gehst,
ermüdet schreitest aus,
dann siehst du klar
das teure Heim,
dein heiliges Vaterhaus...

Wenn du die Kriegskunst hast erlärnt,
und weißt zu kämpfen schon,
dann spürst du erst
den teuren Freund,
ob Vater oder Sohn...

Mit Kühnheit und mit Pflicht und Ehr
du unübt prahlest nicht.
Sie sind bei dir,
so wie du bist,
Sie geben dir Gewicht...

Mit solchem Freund in Leid und Freud
gemeinsam eingeteilt,
sind wir im Leben
nicht allein,
und auch in Tod zu zweit.

Nachdichtung: P. Klassen

Galina NOWIZKAJA

Die Taube

Ich sah sie gehn auf einer Eisbahn,
verärgert glitt und fiel sie
auf dem Schnee,
Doch alles war so leicht,
sie dachte bloß nicht dran,
daß sie den Himmel hatte,
Luft und Flügel!
Deutsch von: W. Spaar

Marianna

(Slowenische Volkslied)

Zwölf Uhr, zwölf Uhr ist
schon längst gewesen,
Und Marianna hat vergessen,
daß ich heut kommen wollt.
Refrain:
O Marianna, ruhig schlafst
du, Marianna...
Aus dem Russischen von:
Nelly Wacker

Ernst Kantschak im Kampf gestählt



Die Flüchtlingssrau

Ab Juni 1948, als die Weißrussen streifen, war Karoline Kundschafterin im Auftrage des Nikolajewskers Revolutionskomitees.

Die feindlichen Truppen hatten Samara, Tscheljabinsk, Omsk, Ufa, Pensa und Syzran besetzt. Zuerstlerzt war es auch in Saratow zu einer kontrevolutionären Meuterei gekommen. Von allen Seiten her zogen die Feinde vor, um die junge Sowjetmacht niederzuwürgen.

Karoline machte sich auf den Weg nach Samara, einem großen Dorf am Ufer des Nikolajewsk — Samara gelegen, das von den Weißen besetzt worden war. Es mußte erkundet werden, welche Abteilungen gegen Nikolajewsk vorrückten, ihre Mannschafsstärke und Bewaffnung. Karoline gab sich für eine der vielen Flüchtlinge aus, die vor den Schrecken der Kriege flohen. Demgemäß trug sie ein altes Kleid, in der Hand ein Bündel mit Nahrung, Zwirn, Nadeln, Schere, etwas Stoff und dergleichen. Laut Paß stammte sie aus Lodz. (Vielen Dank der Tante Gruscha).

Von Nikolajewsk bis Iwantejewka nahm ein Mann sie mit, der des Wegs fuhr. Ein gutmütiger rotbartiger Alter. Da er seinen Kram in Nikolajewsk auf dem Basar verkauft verhandelt hatte, war er guter Laune. Nach paar Minuten wollte Karoline schon, daß er ein Witzwort mit drei am Mittag sein Pferd, eine Kuh und vier Schafe besitzt. Die Hausarbeit verrichtete die älteste dreizehnjährige Tochter. Natürlich mußte er noch befragen, doch welches Weib möchte sich solch eine Schar von Kindern aufhalsen.

In Iwantejewka angekommen, lud der Mann sie zum Mittagessen ein. Karoline gefiel es bei ihm — der Mann selbst, die Tochter und alles in der Wirtschaft — überall herrschte Ordnung und Reinlichkeit. Als Karoline sich verabschiedete, bat der Mann sie zu bleiben:

(Schluß, siehe auch Nr. Nr. 195, 200)

„Näherheit findet sich hier so viel du eben haben willst, vielleicht gefält es dir hier... Möglich, daß uns das Schicksal zusammenführt. Aus Höflichkeit versprach Karoline auf dem Rückweg einzukehren.“

Jetzt schritt sie am Rand des Weges weiter und dachte über den Mann und seinen Vorschlag nach. So in Gedanken versunken, war Karoline in Marjewka angelangt. Ein grober Zufall ließ sie aufschrecken.

„Halt! Wer bist du? Was hast du im Bündel?“

Ein hünenhafter Bursche in der einen Hand das Gewehr, bestaunte mit der anderen das Bündel.

„Arbeit such ich, Will Jacken und Hemden haben.“

Karoline in gebrochenem Russisch und bemühte sich dabei zu erraten, ob der Posten zu den Weißen oder Roten gehörte. Der Bursche schrie plötzlich vor Schmerzen auf und fluchte. Er hatte sich an einer Nadel gestochen.

„Du lausige Zigeunerin! Warum hast du nichts gesagt? Mach, daß du fortkommst, sonst kriegst du Prügel!“

Welche Truppen sich im Dorf befanden, ihre Waffenstärke, war für die Bevölkerung kein Geheimnis. So war auch Karoline bald über alles im Bilde, auch daß in Iwantejewka über fünf-tausend Weißrussen sich zum Angriff vorbereiteten.

Sechs Regimenter der Roten verteidigten Nikolajewsk. Der Angriff der Weißen begann am 1. August.

Karoline gelang es, die erste Meldung abzuschicken. Doch gleich darauf war die Verbindungskette abgerissen. Auch von Nikolajewsk erhielt sie keine Nachricht. Da entschloß sie sich selbst in die Stadt zu gehen.

Mit Sonnenaufgang verließ Karoline das Dorf, wo sie über-nacht hatte. Dennoch rollten schon zahlreiche Wagen und alle aus Richtung Nikolajewsk her. Wer verließ die Stadt und weshalb? Es war die Bourgeoisie, ehemalige Offiziere und andere, die aus Nikolajewsk zu den Weißen flohen. Einige waren ihr

bekannt, andere wiederum konnten Karoline kennen. Um gefährlichen Begegnungen auszuweichen, verließ sie den Trakt zusammen mit einem Feldweg ein, der sie nach dem Dorf Bartenweka führte.

Karoline hatte schon einige Erfahrung gesammelt. Sie wußte, daß es am wenigstens gefährlich war, auf die Legionäre des weißrussischen Korps zu stoßen. Die glaubten ihr, daß sie aus Lodz war eine Offiziersfrau, die sich nach dem Westen durchschaffen möchte. Man bemitleidete sie sogar und war ihr in manchem behilflich.

Weil schlimmer war es, den Weißgardisten in die Hände zu fallen. Durch Grobheiten und Fluchen wurde verstanden, sie der Lüge zu überführen und der Spionage zu beschuldigen. Mit derartigen war es klüger so zu tun, als verstände sie die russische Sprache nicht. Auf alle Fragen lächelte sie schuldbeußt: „Ne wenn, so pan muwit.“

So geschah es auch in Bogorodskoje, wenn Karoline aus Bartenweka gelangte. Der Offizier schrie sie an, fuchtelte mit der Reitpeitsche, schlug mit der Faust auf den Tisch. Doch da er nicht erreichte, ließ er einen Dolmetscher rufen. Der Dolmetscher war ein Pole, stellte mehrere Fragen und erklärte mit Sicherheit:

„Stimmt genau. Sie ist eine Flüchtlinge aus Lodz. Sie kennt die Stadt gut. Habe ja selbst da gelebt, mich führt niemand irre.“

Karoline wurde entlassen. Im Dorf Lipowka wieder ein strenger Anruf.

„Halt! Wer bist du?“

Karoline wollte sich wieder so anstellen, als ob sie nichts verstanden. Da aber bemerkte sie den roten Stern an der Mütze eines Soldaten und fragte:

„Von welchem Truppenteil seid ihr?“

„Was kümmert das dich? Sag, woher du wohnt!“

„Was schwätzt du mit der? Man sieht doch sofort, daß sie nicht von den Unsrigen ist, spricht auch mit Akzent. Eine Spionin ist sie.“

„Bringt mich zum Regiments-

kommandeur!“ verlangte Karoline.
„Knall sie ab und damit Schluß!“
„Was geht hier vor?“ mischte sich ein vorübergehender Militär ein.
„Einen Spion haben wir geschnappt.“
„Führt mich zum Regimentskommandeur! Ich habe wichtige Meldungen zu machen“, verlangte Karoline dringend.
Der Kommandeur des dritten Nikolajewskers Regiments Artjom Philippowitsch Michalow kannte Karoline. Er hörte sie an und befahl, ihr behilflich zu sein, in die Stadt zu kommen.
„Besser wird es sein“, sagte Karoline, „wenn ihr meine Meldungen dortin weiterleitet. Mir aber geht es einstellweilen ein Gewehr. Ich werde mit euch zusammen kämpfen.“
„Das geht“, willigte Michalow ein.
In diesem Regiment kannte man Karoline seit den schweren Kämpfen am Fluß Maly Irgis, wo ein großer Teil des Kommandokorps gefallen und der Regimentskommandeur schwer verwundet worden war. Das Regiment ging auf Bogorodskoje zu, wohin der Feind geflüchtet war. Als die Stellung sichtbar wurde, machte die Kolonne Halt. Die Artillerie feuerte einige Schüsse auf die Stellung ab. Doch im Dorf blieb alles still. Entweder waren die Weißen geflüchtet oder sie wollten die Roten näher heranlassen, um dann unerwartet anzugreifen.
Michalow rief Karoline zu sich:
„Du, Riemer, wirst in das Dorf gehen müssen“, sagte er.
„Falls du heute nicht zurückkehrst, so wird es bedeuten, daß da starke feindliche Kräfte sind. Wenn aber dort niemand vorhanden ist, oder nur eine kleine Garnison, so gib von Glockenturm ein Zeichen mit dem Tuchlein. Falls die Weißen in Bogorodskoje sind, werden wir abwarten bis das vierte Regiment ankommt. Gegen Morgen soll es hier sein. Gemeinsam beginnen wir dann den Angriff.“
Karoline nahm ihr Bündel und verwendete sich wieder in eine umherstreifende Flüchtlingsfrau. Sicherheitsabber machte sie einen Umweg und kam von der anderen Seite ins Dorf.
Wirklich, in Bogorodskoje stand der Feind. Zwei Weißgardisten führten die Kundschaft in den Stadt.
„Ah, wieder diese Tipfel-schicksale aus Lodz!“ rief der
Offizier, auf der Außentreppe stehend, aus. Derselbe Offizier, der Karoline schon mal verhört hatte. „Was hat dich wieder betrogen? Spion ist einstellweilen in den Speicher ein und bewacht sie! Morgen werden wir mit ihr reden.“
Man führte Karoline über den Kirchplatz hinter das Dorf, wo eine Reihe baufälliger Speicher standen. Vor dem letzten Speicher blieben die Soldaten stehen.
„Hier stecken wir sie rein“, sagte der Offizier.
Karoline trat über nasse glitschige Bretter. Fäulnisgeruch und Gestank von Mäusemist schlug ihr in die Nase. Hinter Karoline stand ein Soldat die Tür und mit Gekirr wurde der Eisenriegel vorgeschoben.
Karoline sah sich um, fand in der Ecke einen Haufen Spreu und machte sich einen Platz. Als sie sich beim Niederhocken stützen wollte, brach das Brett durch. Es war verfault.
„Hast wohl Angst, daß sie man die Stimmen der Wache: „Werde das Abendessen holen.“
Die Schritte entfernten sich. Bald hörte sie das Klappern der Löffel im Soldatenkessel.
„Der Hede was lassen?“
„Hast wohl Angst, daß sie vor dem Tode abmagert!“ beide lachten.
Es war wahrscheinlich gegen Mitternacht, als einer der Soldaten ungeduldig brummte:
„Wozu werden wir hier unter freiem Himmel bis zum Morgen sitzen. Es ist kalt.“
Der andere entgegnete:
„Gehen wir in den Nachbarnspeicher und legen uns. Die Tür hier ist ja verriegelt, da kommt sie nicht raus.“
Über eine Stunde benötigte Karoline, um gerauschos das Brett auszuheben. Auf dem Bauch kroch sie unter dem Fußboden weiter, räumte Schutz und Erde beiseite, Spinnweben kleben an Gesicht und Haaren, Staub kroch in die Nase. Endlich mußte sie unter dem letzten Balken eine Furche wühlen, um sich durchzu-zwängen. Dann leuchteten über ihr die Sterne am Himmel. Wieder frische Luft. Karoline war frei.

Wir brachten Leseproben aus einem Buch über Karoline Riemer, Mitglied der KPASU, Teilnehmerin der Oktoberrevolution und des Bürgerkrieges. Die Unterlagen wurden von Ernst Kantschak bearbeitet und eingedankt.
Wir bitten die Leser Meinungen zu äußern.



Mit 24 000 Einwohnern, verschiedener Nationalitäten ist Zelinograd heute eine der größten Städte Kasachstans. Die Hauptstadt des Neulands ist auch ein großes Industriezentrum. Die Erzeugnisse der Vereinigung für Antiradiationstechnik, erfreuen sich im ganzen Land großer Nachfrage.



Foto: W. SCHWAN

Verse am Wochenende

Oktoberfarben

Die Astern, vielfach bunt, noch üppig blühen als späte Zeugen reicher Blumenpracht, die letzten Rosen heiß und rot noch glühen, vom Spätherbstsonnenkuß zur Glut entfacht.

Labe dich an diesem Quell

Das Semipalatinsker Irtyshgebiet ist eine eigenartige und schöne Ecke der Natur. Im Norden und im Osten erstreckt sich die Steppe bis ins Altaigebirge hinüber und verliert sich in der Gebirgstaiga Ostkasachstans. Im Süden gibt es Gebirge mit schneebedeckten Gipfeln, Wäldern und Halbwüsten, Nadel-, Laub- und gemischte Wälder, Waldsteppen und Steppen mit einer mannigfaltigen Pflanzenwelt.

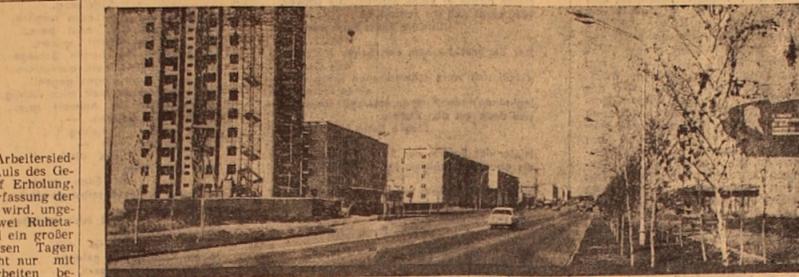


Foto: W. SCHWAN

Schönheit für alle

Die Kosmetik ist heute zum Unterpfand der Gesundheit und der gehobenen Stimmung geworden. Im Schönheitssalon unserer Stadt arbeiten Menschen, die ihre Pflichten ernst nehmen, ihre Arbeit lieben. Eine von ihnen ist Nelly Root.

Nelly Root war längere Zeit Krankenschwester in der chirurgischen, dann in der traumatologischen Abteilung des städtischen Krankenhauses. Sie interessierte sich für Kosmetik und besuchte sich einen Lehrgang für Schönheitspflege in Alma-Ata.

Kulturlieben der Republik

Musikfestival

GURJEV. Mit der Aufführung der sibirischen Dichtung „Das Donnerrollen im Kaspiengebiet“, die den Werktätigen dieser Gegend gewidmet ist, hat das Kasachische Volksinstrumentenorchester „Kürmangazy“ im Gebietstheater das Festival der Gegenwartsmusik der Komponisten der Republik eröffnet.

Dank der Patenhilfe

SCHWETSCHENKO. Helle Kinderstimmen erklingen nun im Kindergarten, der in der Zentralstadt des Sowchos „Tuschschikaudukski“ gebaut wurde. Das ist das Geschenk des Kollektivs der Bau- und Reparaturverwaltung der Gebietsstadt.

Dank der Patenhilfe

Dr. Alexander Wassiljewitsch aus Karaganda, wer n kennst, der war net s erstemol am schwarze Meer im Kurort. In Jedesmol, wie'r selbst stolz sagt, hottr Glück und Sege ghatt. Awer im letzte Sommer is'r krankkomme, wie'n ausgetrocknete Dachs, un' jetz noch, wenn's sich an sel Seer erinnert, do kennst' sich die Hoer vom Kopf reide.

Pläsier kost' Geld

Siroß in dr mitte Stadt in'n Weg gfoe. „Strawtwuite, Madam!“ hottr sich vor se in Weg stellt. „S d r a w w u i t e l l.“ saate se un hot große Aage gmacht. „Neuschel, host du so a schlechtes Gdächtnis, daß't net erinnerst, wie mer mit dir zammie, die schene Owende bis in die Nacht net, dort, zu du waast's jo, wo vbrocht hotte?“

net dr erste Tag uf dr Welt? Beim Steldichein werd alles ohne gese gmacht. Un wenn ihr nich mache könnt, do kann ich mache. Aus dere Rumtreiwlerin, dere Zuchel mach ich Westfisch!

500 Konzerte des Bergarbeiterensembles

EKIBASTUS. Das 500. Konzert seit seiner Gründung gab das Tanzerkollektiv des Kulturpalasts der Bergarbeiter auf der Bühne des unter seiner Patenschaft stehenden Sowchos.

Das vom Verlag „Shalyn“ herausgegebene Album von Reproduktionen der besten Werke des Volkskünstlers der Republik Ablychan Kastejew präsentiert das Schaffen eines Begründers der Tafelmalerei.

1 000 Arbeiten eines Kunstmalers

durch die Eigenart der Lösung jedes Themas. Viele seiner Werke befinden sich in der Tretyakov-Galerie im Museum der Künste der Völker des Orients, im Museum der Revolution der UdSSR. Er hat an 200 Unions- und Weltausstellungen teilgenommen.

Buntes Allerlei

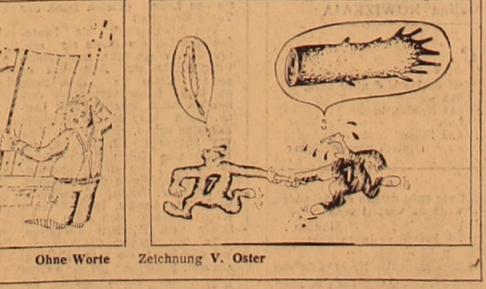
ne Bilder sind in Brasilien, Mexiko, Kanada, in den USA, in Ungarn, in der DDR, in Indien, Polen; in der Mongolei und in anderen Ländern ausgestellt worden.

Wie alt ist die Postmarke

Die Geschichte der Postmarke wird gewöhnlich von dem Datum an gezählt, als in England der berühmte „Schwarze Penny“ das Licht der Welt erblickte.

„Übersendung bezahlt...“

„Übersendung bezahlt... Tag... Monat 1653“ und auch die Wertberechnung „1 sou“. Das Datum hatte der Absender auszufüllen.



Ohne Worte Zeichnung V. Oster

In Esperanto veröffentlicht

Der Text der neuen UdSSR-Verfassung ist in Esperanto veröffentlicht worden. Er erschien als Sonderbeilage zu der Wochenzeitung „Moscow News“.

Redaktionskollegium

Herausgeber „Sazlistik Kasachstan“